

Wetziker Chilbi-Chronik - Von der Kirchweih zum Chilbi-Event

Anlässlich der diesjährigen Jubiläums-Chilbi wird eine eigene Chilbi-Chronik herausgegeben. Sie zeigt nicht nur die Geschichte der verschiedenen Standorte, sondern generell die Wandlung des Volksfestes einerseits, die Sorgen und Nöte von Schaustellern, Anwohnern und Behörden anderseits.

... Die alte Kilwy

Was an einem ländlichen Kirchweih-Fest damals gang und gäbe war, wird dank den Klagen beflissener Geistlichen trotzdem bekannt, nämlich ein «gross trinck, gotslestern, spilen und dantzen», viel «suffen, unfriden, schlafen und fridbräch». Ein Zürcher Mandat von 1538 listete erstmals «schand, schaden und ergernussen uss den Kylchwyhnen» auf. Das Mandat empfahl den Pfarrgemeinden, die Kirchweih abzuschaffen. Es beinhaltete aber kein eigentliches Verbot, sondern begnügte sich im Fall der Beibehaltung der Kirchweih mit der Ermahnung, für «erbare fröud mit zucht und eren» zu sorgen.

Die Klagen über sittliche Exzesse an den Kirchweihen brachen indes nicht mehr ab. Die städtischen Geistlichen plädierten immer vehementer dafür, «die Kilchwinen abstellen» zu lassen, während die weltliche Obrigkeit mit Blick auf die beliebte Stadtzürcher Chilbi das Fest vorderhand noch zu retten versuchte. Der Zürcher Rat begnügte sich zunächst mit Tanzverboten und anderen Auflagen. 1597 rang sich der Rat schliesslich zu einem Verbot durch und beschloss, man werde «die Kilwinen zuo Statt und Land durch ein offen Mandat abstellen».

... Die ersten Chilbigeschäfte

1869 finden wir die ersten Inserate von Chilbigeschäften, so beispielsweise den Hinweis auf ein «Caroussel» beim «Löwen» in Wetzikon. Gross angepriesen wird auch das Panorama von Rudolf Weber, bei welchem das «Interessanteste aus der Neuzeit, die Schlachten von Nord- und Süddeutschland und Italien sowie die schönsten Städte von Europa und Amerika» zu sehen waren.

Wie der Inhaber in seiner Anzeige versprach, erhielt jeder Besucher beim Austritt ein Geschenk. Sensationen waren damals auch die «Afrikanische Menagerie» von Philipp Welsch sowie ein grosses römisches Kunstkabinett von J. Ills, in welchem man eine weltberühmte wahrsagende Dame allein sprechen konnte.

... Aufschwung in den 1880er-Jahren

Nach 1880 scheint sich die Wetziker Chilbi immer mehr zu einem grösseren Ereignis von regionaler Bedeutung zu entwickeln. Sind es in den Anfängen des Jahrzehnts noch eine Reitschule, ein Panorama und vielleicht noch ein Zirkus, so finden wir später bereits eine beachtliche Anzahl von Chilbigeschäften.

Die Gemeinderatsprotokolle aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert geben einige Hinweise auf die Chilbi. So schreibt der Gemeinderat am 18. Juni 1878: «Das Präsidium bewilligt die Aufstellung eines Panoramas für die Kirchweih, von Wilhelm Rentin, gegen eine Bezahlung von 8 bis 15 Franken, je nach günstiger Witterung, an den freiwilligen Armenverein.» Wir müssen also davon ausgehen, dass die Gebühren damals noch nicht an die Gemeinde, sondern an eine gemeinnützige Institution gegangen sind.

... Die Chilbi während des Ersten Weltkriegs

Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen und politischen Lage wurde die Chilbi 1913 auf den Chilbisonntag beschränkt. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 hob der Gemeinderat mit Beschluss vom 3. August sämtliche Kirchweihbewilligungen auf. Die Wetziker Wirte und weitere Interessenten reichten jedoch ein Gesuch ein, und der Gemeinderat bewilligte daraufhin die Abhaltung der Chilbi am Chilbisonntag und bewilligte für diesen Tag eine Freinacht.

Diese Beschlüsse lösten in der Presse erstmals eine Kontroverse über die Chilbi aus. Die Meinungen gingen dahin, dass angesichts der ernsten Zeiten ganz auf die Chilbi verzichtet werden sollte, was aber nicht gelang.

... Autoskooter – der Hit der Nachkriegsjahre

Kettenflieger, Karussells und Schiffschaukeln waren lange Zeit die Chilbi-Klassiker im fahrenden, sich bewegenden Bereich. Sie bildeten neben den Schaubuden, Schiess- und Spielwagen die klassische Belegung eines Budenplatzes. Dazu kamen die ersten Autodrome, die später durch Go-Kart-Pisten abgelöst wurden.

Autoskooter kamen in der Schweiz erst nach dem Zweiten Weltkrieg richtig auf. Aber schon bald waren sie von einem Budenplatz kaum mehr wegzudenken.

... 1979 bis 2007 - Grösser, höher, schneller

Im Jahr 1978 setzte der Gemeinderat eine «Chilbiplatz-Kommissio» ein mit dem Auftrag, so rasch wie möglich einen neuen, definitiven Standort für die Chilbi zu suchen. Es wurde eine zentrale Lösung angestrebt. Das Gebiet zwischen Bahnhofstrasse, Binzackerstrasse und SBB-Linie fiel aus der Wahl, weil der Grundwasserschutz beim dortigen Pumpwerk eine höhere Priorität hatte. Die Kommission wurde fündig mit einem Grundstück zwischen dem Lendenbach, dem Eggschulhaus und der Spitalstrasse, auf welchem sich das Vorhaben hätte realisieren lassen. Dadurch wäre der Ortskern mit seinen Strassen und Plätzen Bestandteil der Chilbi geblieben.

Das Land gehörte zwar nicht der Gemeinde, mit dem Eigentümer konnten jedoch günstige Abmachungen getroffen werden. Bereits im September 1978 genehmigte der Gemeinderat das entsprechende Projekt der Chilbiplatz-Kommission. Im März verabschiedete er das Detailprojekt samt Kostenvoranschlag von 375 000 Franken zuhanden der Urnenabstimmung.

Der neue Chilbistandort fand jedoch keinen Anklang bei der Bevölkerung, insbesondere auch nicht bei den Nachbarn, die neben der Chilbi vermehrte Lärmimmissionen durch die geplante Mehrfachnutzung des geplanten Platzes befürchteten. Am 20. Mai 1979 lehnten die Stimmberechtigten von Wetzikon das Projekt ab, mit 2761 Nein gegen 909 Ja.

So standen die Gemeinde und die Chilbiorganisatoren vor einem Scherbenhaufen. Einerseits waren alle Schaustellerverträge abgeschlossen, andererseits musste sofort eine andere Lösung gesucht werden, denn in drei Monaten war Chilbi! Man entschied sich für ein Provisorium auf dem Areal rund um die Kunsteisbahn.

Umgehend musste die notwendige Strominfrastruktur für diesen Platz bereitgestellt werden, wofür man ungefähr 40 000 Franken bereitstellen musste. Ebenfalls mussten Verhandlungen mit den zuständigen kantonalen Instanzen wegen der Sperrung der Rapperswilerstrasse und den Bus-Umleitungen an die Hand genommen werden. Dank vorbildlicher Zusammenarbeit aller Instanzen und aller Beteiligten gelang es, die Chilbi 1979 am neuen Standort ohne grössere Probleme durchzuführen.

... Bombendrohung und Watschen-Mann

Für grosse Aufregung sorgte an der Chilbi 1982 eine Bombendrohung gegen das Riesenrad von Peter und Violette Hablützel. Am Nachmittag des Chilbisonntags traf bei der Einsatzzentrale der Kantonspolizei die Bombendrohung ein. Die Drohung wurde von der Polizei ernst genommen, und so rückten die Stationierten der Kantonspolizei Wetzikon mit Blaulicht und Sirene auf den Chilbiplatz aus. Es gab eine ziemliche Aufregung auf dem von Menschen gefüllten Platz. Die Polizei suchte mit den Mitarbeitern des Riesenrades das ganze Chilbigeschäft ab, fand aber nichts, was auf eine Bombe hindeutete.

Das Geschäft für das Riesenrad war jedoch leider verdorben, denn das Publikum hatte die Aktion beobachtet und war mit dem Besuch der Bahn eher zurückhaltend.

Einmal schaffte es die Wetziker Chilbi auch in den «Blick», nämlich 1984 mit dem Watschen-Mann. Der Blick titelte damals: «Österreichischer Watschen-Mann verboten, Schweizer Hände gebrochen.» Zwei Schausteller hatten sich als Neuheit einen so genannten Watschen-Mann gekauft, der als Ergänzung oder Ersatz für die bekannten Boxkassen aufgestellt wurde. Man konnte dieser Figur eine «Watschen» (Ohrfeige) verpassen und bekam dann über den Lautsprecher den Kommentar, ob man nun ein Muttersöhnchen oder ein Champion sei.

Es durfte nur mit der flachen Hand auf die Wange, auf keinen Fall aber mit der Faust ins Gesicht geschlagen werden, was einige Benutzer zu wenig ernst nahmen. Über die Spitalleitung und den Gesundheitsvorstand wurde das Chilbi-Organisationskomitee alarmiert: Es hätten am Samstag bereits vier Mittelhandknochenbrüche behandelt werden müssen, hervorgerufen durch Faustschläge auf eben diesen Watschen-Mann. Dazu kamen einige Verstauchungen. Insgesamt wurden mehr als zehn Personen verletzt. Die Besitzer mussten die beiden Watschen-Männer sofort abräumen, und so landeten diese irgendwo in einem Keller und wurden nie mehr aufgestellt.

*Auszüge aus der Chilbi-Chronik
zusammengestellt von
Roger Kündig, Chilbi-Chef seit 2005*

Wetzikon, im August 2008